Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 38

Artikel: Über die Mädchenerziehung in der Volksschule [Schluss]

Autor: F.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über die Mäddenerziehung in der Volksschule.

Von F. M., Lehrerin in Rorschach.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein Sauptfehler vieler Madden ift die Citelkeit, die Buk- und Gefallsucht. Wem follte es entgehen, wie ichon das kleine Madchen der ersten Klasse bemüht ist, das Auge des Lehrers (der Lehrerin) auf sein neues, buntes Sacktüchlein ober Schürzchen zu ziehen! Gitle, putfüchtige Mädchen aber werden nie tuchtig für ihren Beruf. Die Gitelfeit muß darum bekämpft werden. Natürlich gilt auch hier das Wort: Sei felbst, was du aus andern machen willst! Es sei der Lehrer (die Lehrerin) daher auch ein Vorbild der Ginfachheit in Kleidung und Benehmen, und vergeffenicht, daß Kinder scharfe Augen haben. Er urteile nicht nach dem Außern. fei sparfam in Lobspenden und zeige fein besonderes Wohlgefallen an "aufgeputten Buppchen", dafür aber an einfach, fauber und ordentlich gekleideten Mädchen. Er lehre die Rinder einsehen, daß nicht das Außere den Wert des Menschen bestimmt, sondern der innere Gehalt, der Charafter, und gebe ihnen Bernünftiges zu denken. "Die große Wich= tigkeit, welche so viele Frauen und Mädchen auf Kleider, Bug u. dal. Außerlichkeiten legen, bezeichne man beiläufig ganz der Wahrheit gemäß, als etwas Lächerliches, als ein Zeichen, daß diejenigen geiftig leer fein muffen, welche in ihrem Kopfe fo viel Plat für gang nichtige, eitle Dinge haben." (R. v. Raumer.) In unsern Lesebüchern finden wir Stoffe genug, die geeignet find, den Unwert der Gitelfeit und die Wahrheit des Sprichwortes zu veranschaulichen: "Rein und ganz gibt dem Kleide Glang". Auch der Rechenunterricht kann bier erziehlich wirken, indem durch Berechnungen, - natürlich der Entwicklungsstufe angepaßt nachgewiesen wird, wie viel durch Eitelfeit vergeudet, durch Ginfachheit erspart werden fann. Damit erzieht man gleichzeitig ben Sparfinn, auch eine wertvolle Eigenschaft der tüchtigen Sausfrau. Süten wir uns aber, mit dem Unfraut viele ichone Blumen auszurotten. Derfelben Wert= schähung der außern Erscheinung, in der die Citelfeit murzelt, entstammt auch der Sinn für Reinlichkeit, Ordnung, Bierlichkeit, der bem Schonheitssinn fo nahe verwandt ift. In ihm ruht ja der Bauber, der unschein= bare Dinge reizend, einfache Räume traut und wohnlich macht, jum Guten den Glang und den Schimmer fügt und unmerkbar einen sittlich veredelnden Einfluß auf die Umgebung ausübt. Pflegen wir darum in der Schule den Ordnungs= und Schönheitsfinn, gewöhnen wir die Rinder, Körper, Kleider, Schulsachen und Schulzimmer reinlich zu halten, ichriftliche Übungen im Rechnen, Auffat, Schreiben, Zeichnen fauber

und geschmackvoll auszusühren und Ordnung und Anstand zu beobsachten. Halten wir selbst Ordnung an uns und um uns, meiden wir sorgfältig alles Rohe und Ungeziemende im Auftreten. Zeigen wir unsere Abneigung gegen alles, was den edeln Anstand und die gute Sitte verletzt, beweisen wir unsere Freude an dem Einsachschönen, so werden auch die Kinder bald Geschmack daran finden. Aber auch den Wunsch zu gefallen, der mit der Eitelkeit verbunden ist, darf der Lehrer nicht unbedingt verurteilen. Er ist nahe verwandt mit jener zarten Scheu, welche die Frau zur Hüterin der guten Sitte macht. Darum sollen wir diesen natürlichen Trieb im Mädchen nicht gewaltsam untersdrücken, sondern ihn richtig benützen, veredeln und vor Ausschreitungen bewahren.

Erziehen wir die Mädchen auch zur Ginfachheit im Lebensgenuffe. Wer muß vor allem in unserer vergnügungssüchtigen Zeit die große Lebensfunst freiwilliger Enthaltsamkeit gelernt haben, wenn nicht bie Frau! Wohl ihr, wenn fie entsagen tann, wenn fie fröhlichen Bergens auf diefe und jene Unterhaltungen und Benüffe der Befellichaft ber= gichtet, um den Ihrigen im trauten Familienkreise desto schönere, weil einfach-edle Freuden zu bereiten! Die treue Erfüllung ihrer Berufspflichten fordert unaufhaltsam folche Opfer. Bereint mit dem Eltern= hause kann die Schule auch auf diesem Gebiete etwas leiften. Das vorzüglichste Mittel gegen die Genußsucht ift der von Religiösität warm durchdrungene Unterricht. Die Religion stellt alle irdischen Genüsse in das rechte Licht, sie weift hin auf die Nichtigkeit und Bergänglichfeit derfelben, führt zu reinern, edlern Genuffen und durch fie zu Gott. Welch' erhabenes Vorbild der Einfachheit, Opferwilligkeit und Selbst= verleugnung zeigt sie nicht in Christus. Rur in der Religion schöpft das Weib jene wunderbare Rraft des Gemütes, die es auf die Dauer stark macht im Dulden und Entsagen und fähig zu den größten Opfern. "Frauenwaffe ist Gebet und stilles Warten!" (Fried. Wilh. Weber.) Wie notwendig also, daß die Schule den mahren Geist der Religiösität in unfern Madchen schon fruh pflege und befestige! Im Weitern gewöhne sie der Lehrer an emsige Tätigkeit, sei es in Arbeit oder Spiel; die Freude baran drängt am wirtsamften die Lust am paffiven Benießen zurud. Gin gut geleiteter Turnunterricht fcutt vor Bermeichlichung und steuert dadurch indirett der Benuffucht. Gelegentlich läßt fich im Sprachunterricht hinweisen auf die schlimmen Folgen des Übergenusses für Körper und Beift, namentlich auf die des Alkoholgenuffes. Der Rechenunterricht mache auch hier wieder aufmerksam auf die Vor= züge bes Sparens. Der Geschichtsunterricht bietet fehr anschuliche Belege sowohl für den hohen, sittlichen Wert der Enthaltsamkeit, wie für die traurigen Folgen des gegenteiligen Lasters. Man denke an den hl. Gallus, die alten Eidgenossen und Eidgenossinnen, die französische Revolution. Wie fruchtbringend dürfte ein solcher Unterricht sich gestalten, wäre der Lehrer selbst ein lebendiges Vorbild der Anspruchslosigkeit, ahmte er Sokrates nach, der, wenn er über den Markt ging, der vielen schönen Sachen sich freute daß er ihrer nicht bedurste! Lehren wir die Kinder, wie Irin seinen Knaben (Kleist) — auf jede Schönheit der Natur zu achten, so werden ihnen daraus tausend edle, reine Freude er= wachsen, die der genußsüchtige Mensch nicht kennt.

Wer sich am Kleinen kann mit Kindessinn vergnügen, Begehrt des Bechers nicht der Lust in vollen Zügen, Ihn freut der Tau im Gras, am Baum der Blütenschnee, Des Vogels Lied im Wald, des Fisches Lust im See, Der Wiesenblume Dust, ein Falter auf der Dolde, Ein fernes Fenster, das noch blickt im Abendgolde." Rückert.

Die Erziehung zur Einfachheit im Genusse wird auch dadurch gefördert, daß der Lehrer den Mädchen Liebe zu gesunder, guter Lektüre einslößt und die Freude am Wohltun in ihnen weckt. Der Anblick des menschlichen Elendes, des Schmerzes, des Mangels, wird ein nach stetem Vergnügen haschendes Kind beschämen und es anleiten, sich hie und da etwas zu versagen, um zur Linderung der Not beitragen zu können. Freude am Wohltun, Güte und Milde, warmes Mitgefühl gehören zu den schünsten Zügen eines edlen Frauencharakters. Daß auch in diesem Punkte das Beispiel des Lehrers mehr wirkt als Worte, versteht sich von selbst. — Wir ersehen aus dem Gesagten, auf welche Weise die Schule die Mädchen zur Einfachheit erziehen kann, und wie alle weibelichen Tugenden in enger Beziehung zu ihr stehen, so die Religiösität, Sittsamkeit, Bescheidenheit, Höslichkeit, sparsamer Sinn, Arbeitsamkeit und aufopfernde Rächstenliebe.

Nun noch ein Wort von der Stellung der Volksschule zur Frage des Haushaltungsunterrichtes. In neuerer Zeit hört man zuweilen, besonders in Frauenzeitschriften, begeisterte Wünsche äußern für Errichtung obligatorischer Haushaltungsschulen an den obersten Mädchenklassen der Volksschule. Man will darin ein gründliches Mittel zur Besserung der sozialen Mißstände sehen. Solche Haushaltungsschulen haben sich in mehreren Städten Deutschlands und der Schweiz eingebürgert. In den dortigen Mädchenvolksschulen bilden die Koche und Haushaltungsstunden einen besondern Lehrgegenstand des Schulunterrichtes, wie Sprache, Rechnen, Zeichnen zc. Die Schülerinnen empfangen stundenplanmäßig in wöchentlich drei bis fünf Stunden eine vollständige

Unterweisung und praktische Unleitung in allem, was mit der hauß= haltung zusammenhängt. Da wird der Rüchenzettel entworfen, der Rähr= wert der Speisen bestimmt, ihre Bubereitung gelehrt, das Effen gekocht, es wird gespült, aufgeraumt, gewaschen und gebügelt. Auch in manchen Mädchenschulen Englands finden wir den haushaltungsunterricht als Brotbacken, Baschewaschen, selbständiges Fach. Das Stärkekochen der Lehrerin wird da tatjächlich von vorgenommen, Madchen machen es nach. Der Grundgedanke diefer Beftrebungen ift ohne Zweifel ein menschenfreundlicher und nimmt anerkennenswerte Rücksicht auf das öffentliche Interesse. Gewiß ist, daß das Clend vieler tausend vermögensloser Familien von der Unfähigkeit der Frauen zur selbständigen Führung des Haushaltes herrührt. Soll nun aber der haushaltungsunterricht im schulpflichtigen Alter das geeignetste Mittel fein, die Familie wirtschaftlich zu heben? Rein! Soweit die Schule dabei in Betracht kommt, arbeitet fie an der Befferstellung der Familie durch die Erziehung zu mahrer Sittlichkeit, wie wir schon nachgewiesen haben. Wohl laffen fich auch direkte hauswirtschaftliche Belehrungen ungesucht und ungefünstelt an die einzelnen Unterrichtsfächer anschließen und zwar so, daß fie in eine lebendige Wechselwirkung mit der gesamten erziehlichen Tätigkeit der Schule treten. So bieten namentlich Sprache, Rechnen, Raturkunde und Handarbeitsunterricht reiche Gelegenheit zu nütlichen Unterweisungen für die Saushaltung. B. B. können im Sprachunterricht Lesestücke behandelt werden, welche das Walten einer tüchtigen hausfrau schildern. Im Rechenunterricht können Rechnungen über Ginnahmen und Ausgaben der Hausfrau, Preisberechnungen von Saushaltungsgegenständen und aus dem Laden= und Marktverkehr vor= genommen werden. Beim naturkundlichen Unterricht laffen fich aus den drei Reichen der Ratur leicht solche Repräsentanten auswählen, welche für die Saushaltung von Bedeutung find. Auch Belehrungen über Blumenpflege, Gemusebau, Verwendung der Gemuse-, Getreide-, Obstund Arzneipflanzen, sowie Aufschluß über den Rährwert der Speiseu können nutbringend sein. Da und dort laffen fich auch Gefundheits= regeln gang vorteilhaft mit dem Unterricht verknüpfen. Im Sandarbeit&= unterricht foll in erster Linie das Nüglichkeitsprinzip Beachtung finden. Erst lerne das Mädchen stricken, stopfen, nähen, flicken, dann folge das Ungenehme, die feinere Urbeit. Also Gelegenheit genug, den Mädchen praktische Unweisungen zu geben. Mehr als in der allgemeinen Volks= schule, kann diesbezüglich in der getrennten Madchenschule gewirkt werden. Daß lettere für die Erziehung der Madchen manche Vorteile bietet, wird kaum in Abrede gestellt werden fonnen. Daß aber die Madchen

für ihren Beruf prattisch ausgebildet werden, kann man weder von der allgemeinen, noch von der Mädchenschule verlangen. Einmal würde die Schule durch das Hineinschieben des Haushaltungsunterrichtes von ihrem Charafter als allgemeine Bildungsanftalt verlieren, fie murde zur Berufs= oder Fachschule herabgedrückt. Die Beit für die neuen Unter= richtsobjette mußte auf Roften der allgemeinen Bildungsfächer gewonnen werden, oder es würden neue, berechtigte Rlagen wegen Überbürdung der Volfsichule laut. Auch fonnte der Erfolg unmöglich den Erwartungen entsprechen. Mit dreizehn Jahren befitt das Mädchen noch nicht die geistige Reife und das rechte Interesse für die ernste Berufsarbeit. Wie überall, so racht sich aber gang besonders in Erziehung und Unterricht bie Frühreife bitter. Durch solche Haushaltungsschulen würde nur eine mechanische, scheinbare Tüchtigkeit erreicht, und ob diese die Familie wirtschaftlich zu heben vermöchte, ist febr fraglich. Mehr zu begrüßen wäre die Errichtung obligatorischer Madchen-Fortbildungs= ich ulen, in welchen der Saushaltungsunterricht eine hervorragende Stelle einnehme. In der Fortbildungsschule konnte dem hauswirtschaftlichen Unterrichte die nötige Ausdehnung gegeben werden, und die Mädchen würden bei ihrer vorgeschrittenen geistigen und förperlichen Entwicklung dem Unterrichte nicht nur ein leichteres Berftandnis und eine größere Gewandtheit entgegenbringen, sondern denselben auch mit tieferem Ernst erfassen, und damit mare der gute Erfolg verbürgt. Immerhin liegt ber Schwerpunkt aller praktischen Ausbildung, im Elternhaus und die beste Lehrmeisterin einer Tochter in der Tüchtigmachung für den haushalt ift und bleibt immer die Mutter. Wenn aber die Mutter dem Erwerb nachgehen und den größten Teil des Tages in der Fabrit zu= bringen muß oder selber nichts von dem haushalte verfteht? biefer Seite gesehen, durfte die Errichtung obligatorischer Madchen-Fortbildungsschulen als Fortschritt auf dem Gebiete der Erziehung betrachtet merben.

So lange es aber noch vielerorts an solch' wohltätigen Einrichtungen für die der Schule entlassenen Mädchen mangelt, laßt uns mit um so größerer Hingebung an der sittlichen Mädchenerziehung in der Schule arbeiten. Unsere Hauptsorge sei: einfache, gediegene Frauenscharaktere heranzubilden, um durch sie die Familien beglücken und der Nachwelt starke Geschlechter zu erziehen.